



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

247 (30.5.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103700)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe  
70 Pfennig monatlich,  
beinhaltend 30 Hefen, monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pf.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
insb. durch die Post 25 Pf.  
Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.  
Längere Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 818  
Filiale: Nr. 815

Nr. 247.

Samstag, 30. Mai 1905.

(Mittagsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Mai 1905.

#### Gemeinnützige Aktienbau-Gesellschaft für den Landkreis Krefeld.

Aus Düsseldorf wird der „Soz. Praxis“ geschrieben: Was ein Kreis-Bauverein, dem die Verwaltung des Kreises und die der Gemeinden nahe steht, zu leisten vermag, zeigt die gemeinnützige Aktienbau-Gesellschaft für den Landkreis Krefeld. Es ist dies die erste Aktienbau-Gesellschaft öffentlich-rechtlichen Charakters. Aktionäre sind der Kreis, die Mehrzahl der Gemeinden und Private. Die Gesellschaft bezweckt, der Wohnungsnot durch den Bau kleiner Wohnungen entgegenzuwirken und hierdurch vorbildlich zu werden für die örtliche Bauhätigkeit. Ein Vorstandsmitglied verwaltet gleichzeitig das Amt eines Kreis-Wohnungsinspektors und hat hierbei reichliche Gelegenheit, die vielfachen Schäden im Wohnungswesen der Arbeiterbevölkerung zu beseitigen und auf die Anmietung kleiner, den Einkommensverhältnissen entsprechender guter Wohnungen hinzuwirken. Laut Geschäftsbericht hat die Gesellschaft im letzten Jahre über 18 ha Land in 8 Gemeinden gekauft. 17 Einfamilien- und 8 Zweifamilienhäuser sind fertiggestellt und 12 sind im Bau begriffen. Auf dem Morgen Terrain werden 4 bis 5 Häuser gebaut, die offene Bebauung bildet die Regel. Während die Einfamilienhäuser theils 2 Zimmer und 2 Speicherräume, theils 3 Zimmer und 2 bis 3 Speicherräume enthalten, haben die Zweifamilienhäuser 2 derartige Wohnungen in 2 Stockwerken. Die fertiggestellten Wohnungen sind alle vermietet. Die in eigener Fabrikation hergestellten Ziegel, über 2 000 000 Stück, verbilligen die Bauten erheblich. Der finanzielle Abschluss war ein ganz befriedigender, indem 4 pCt. Zinsen an die Aktionäre verteilt und außer der Rücklage in den gesetzlichen Reservefonds nach der Spezial-Reservefonds zur Erhöhung der späteren Dividende bis 4 pCt. erheblich dotiert werden konnte.

#### Der britische Zollverein

wird demnächst die Parole zu *Neu to a h l e n* für das Parlament abgeben. Das ist der Sinn der langen Erörterung über die Handelspolitik im Unterhause, wenn anders diese Erörterung überhaupt einen Sinn haben soll. Zwar der Premier Balfour brühte sich so aus, als ob es sich hier nur um eine rein akademische Aussprache handle. Aber durch Herrn Arthur Balfour's lässige Manier sollte man sich in Deutschland ebensowenig täuschen lassen, wie durch die Vogel-Strauß-Politik unserer freihändlerischen Organe, die, voran die „Frankfurter Zeitung“, den Glauben erwecken möchten, als habe die ganze Erörterung keinen tieferen Sinn. Die Seele des englischen Kabinetts ist nicht Herr Balfour, sondern Joe Chamberlain, der offenbar die beste Absicht hat, das Parlament demnächst aufzulösen und unter dem Schlagwort „Für den britischen Zollverein“ sich eine feste und ergebeneren Mehrheit zu schmieden, als sie ihm jetzt zu Gebote steht. Wenn er diesen Plan mit der gewohnten Rührigkeit und Energie betreibt, so ist, nach den bisherigen Äußerungen der

englischen Presse kaum daran zu zweifeln, daß er ihm gelingen wird. Joe Chamberlain, der weiß, wie man auf die Massen wirkt, hat das Ding am richtigen Ende angepackt: die deutschen Maßnahmen gegen die kanadischen Vorzugszölle für englische Waaren dienen ihm als Unterlage, um die Notwendigkeit eines handelspolitischen Zusammenschlusses von Mutterland und Kolonien zu demonstrieren. Die deutschfeindliche Stimmung aber ist gerade in englischen Handelskreisen — darüber wünsche man sich doch nicht! — außerordentlich scharf. Man wird sich auch in Deutschland darauf einzurichten haben, daß England aufgehört hat, die Hochburg des Freihandels zu sein; mag diese Erkenntnis unseren Freihändlern sans phrase noch so bitter sein. Die Dellenationen gegen unseren neuen Zolltarif erhalten durch eine solche Wendung in der englischen Politik einen Stoß, der ihnen den Rest zu geben geeignet ist. Zum britischen Zollverein, das ist ja richtig, haben auch die Kolonien ein gewichtiges Wort mitzureden. Aber ebenso richtig ist, daß über den Grundfah, ob Freihandel oder Schutz Zoll, das englische Volk zunächst einmal entscheiden muß. Insofern handelt Chamberlain ganz planmäßig und zweckentsprechend, wenn er diesen Grundfah zunächst als Wahlparole für ein neues Parlament ausgibt.

#### Eine „Nachricht“ des „Daily Express“.

Das Telegramm des Großherzogs von Sachsen-Weimar an Ernst von Wildenbruch in Sachen der Goethe-Gesellschaft hat dem Berliner Korrespondenten des Londoner „Daily Express“ zur Ablegung einer neuen Probe seines Talents geboten. Der Herr behauptet, dieses Telegramm werde in Berliner Hofzirkeln scharf verurteilt und als ein „sacrifice of royal dignity“ betrachtet. Selbstverständlich soll damit der Eindruck ertönt werden, als denke der Kaiser über Wildenbruchs freimütiges Senbtschreiben anders wie der Großherzog. Wenn das wahr wäre, hätte man ja wieder einmal Anlaß, in der Berstimmungsmalerei zu schwelgen, die von demokratisch-freimütigen Blättern als das summum bonum des Liberalismus gepflegt wird. Aber schade! es ist gerade das Gegenteil wahr. Kaiser Wilhelm hat den Wildenbruchs Brief mit lebhafter Zustimmung gelesen und die gute Aufnahme des Schreibens durch den jungen Großherzog gern gesehen; er wünscht der Goethe-Gesellschaft unter der Führung des Landesfürsten eine lebendige Weiterentwicklung ihrer Bestrebungen. Es schade nichts, wenn dies in weiteren Kreisen bekannt wird.

#### Jubelfeier der Stadt Petersburg.

Kanonensalut kündigte gestern Morgen, so wird aus Petersburg vom 29. ds. gemeldet, den Beginn der Jubelfeier des 200 jährigen Bestehens der Stadt an. In feierlichem Zuge wurde das Boot Peters des Großen aus dem Peterhäuschen zum Peter-Denkmal gebracht. Voran fuhr ein Dampfer mit der Geistlichkeit und dem Erbsärber. Dann kam die Barke mit dem Boot Peters des Großen, der eine Flotille von Dampfern, Yachten, alterthümlichen Galeeren und Huberboote folgte. Als vor der Festung auf dem Boote Peters die Kaiserflandarte gehißt wurde, ertönte Kanonensalut und sämtliche Schiffe salu-

tierten und legten bunten Flaggenschmuck an. Beim Winterpalats vereinigten sich die Geistlichkeit mit der dort stehenden Kirchenproffession und setzten den Weg nach der Isaakskathedrale fort. Truppen bildeten Spalier, darunter befanden sich Kompagnien der unter Peter dem Großen gebildeten Regimenter, auch des jetzigen Wiborg'schen Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, mit Fahnen aus der Zeit Peters des Großen. Unter dem Gesang der Kirchenfänger passierte die Proffession den Admiralskai und zog unter Glockengeläute zur Kathedrale. In der die Würdenträger, das diplomatische Korps, die auswärtigen Deputationen und Vertreter der Stadt und Stände den Kaiser und die Kaiserin erwarteten. Während sich die Proffession zur Isaakskathedrale begab, fand im Weisem des Kaiserpaars die feierliche Eröffnung der neuen Troiskirche statt. Nach der Feier fuhr das Kaiserpaar direkt nach dem vor dem Peter Paul's-Kathedrale am Grabe Peters des Großen die zu diesem Zweck geprägte Denkmünze niedergelegt hatte, unter begeisterten Kundgebungen des Publikums nach dem Winterpalats.

#### Die Wirren auf dem Balkan.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ließ die Pforte der österreichisch-ungarischen und der russischen Wochschaft eine längere schriftliche Mittheilung über die Durchführung der Reformen in den drei Vilajets zugehen. Aus mehreren Angaben, die zweifellos auf dem jüngsten Gesamtsbericht des Generalinspektors Hilmi Pascha beruhen, ist zu entnehmen, daß bisher 722 mohammedanische Genarmen und 121 Polizisten angestellt wurden. 15 namentlich aufgeführte Beamte wurden wegen Unbrauchbarkeit und Vergehens theils abgesetzt, theils in Untersuchung gezogen. Bis Ende April wurden 2944 Feldwächter, darunter 1077 nichtmohammedanische, neuernannt. Im Vilajet Alesub wurden zehn und im Vilajet Monastir acht neue Wahloder Gemeindebezirke errichtet, in dem letzteren wird die Errichtung zweier weiterer vorbereitet. 270 Verhaftungen wegen gemeiner Vergehen wurden durchgeführt. Die nach den Vilajets Alesub, Saloniki und Adrianopel gesandte Kommission zur Wiedergulassung der nach Bulgarien Verbannten soll in Thätigkeit sein. Die Mittheilung besagt ferner, daß die Zweigstellen der Ottomanischen Bank in den drei Vilajets ihre Thätigkeit begannen. — Nach weiteren Meldungen bemüht sich die bulgarische Regierung, eine diplomatische Intervention gegen die anscheinend übertriebenen Massenderhaftungen in den Provinzen herbeizuführen. Die Türken bezichtigen als Zweck der Verhaftungen die Unterdrückung des Treibens der Komites, wobei es unermesslich sei, daß unbewußt auch Unbefähigte getroffen würden. Nach türkischen Angaben wurden bisher 47 oppositionelle albanische Uebsj und Rotabeln im Vilajet Alesub verhaftet. — Nach der Wiener „R. Fr. Pr.“ beschäftigt sich das Gerücht nicht, nach welchem der ehemalige Botschafter in Wien und Schwager des Khebid von Ägypten, Dschamil Pascha, zum Gouverneur von Macebonien ernannt werden soll. Wenigstens wird dieses Gerücht in Wiener diplomatischen Kreisen als sehr unwahrscheinlich bezeichnet.

### Der Fakir.

Von Nicol Meyra.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Bertha Fried.

(Nachdruck verboten.)

19)

(Fortsetzung.)

Confranya sprach in abgedroschenen Sätzen. Er sprach von seiner Manichäischen Odyssee, wie er durch eine unbekannt und magische Kraft ohne Zweifel im Laboratorium Todson in Chicago glücklich seinem Schummer entziehen und auf ihm unbegreifliche Art mit dem Testamente des Selezen belannt geworden war, das ihm über sein ungläubliches Abenteuer Lustflügel verschaffte. Er erzählte ihr, wie er, nachdem er sich die Kleidung und das Geld des Doktors angeeignet, sich in der großen Stadt orientiert und seine vollständige Umwandlung in einen Weißlichen bewerkstelligt hatte und nach rechtzeitig angekommen war, um sich auf der „Lacovia“ einzuschiffen.

Diese Enthüllungen verfechten Miß Debora in einen heftigen Schrei, der sich von Minute zu Minute steigerte. Trotzdem ermannte sie sich und mit ein wenig zitternder Stimme fragte sie: „Sagen Sie mir aber, mein Herr, was gedenken Sie denn jetzt mit zu thun?“

„Das Heiligthum der Abali ist durch die Deinigen entweiht worden. Siva mit dem schrecklichen Haupt erwarzt ihre Rache. Ich habe bereits Deinen Vater und alle Ungläubigen auf der „Lacovia“ geopfert. Aber das genügt nicht. Damit die Sühne vollständig sei, braucht es gemäß unserer Riten ein reineres Opfer. Dieses Opfer wirst Du bilden; Dein bleiches Blut, das einer Fremden, wird den Göttern unserer Götter mildern!“

Und die Augen des Hindu schauderten Blige, trassische Grausamkeit war auf seinem Gesichte zu lesen, während er schon mit dem langen Knochenarmen eines Schwertes seine Beute in den Tod zu schleppen schien.

Deborah sah sich einmalm, verlaßen, ohne die Möglichkeit einer Hilfe. Ihr Entschluß war rasch gefaßt; es war besser, gleich ein Ende zu machen, als die fürchterliche Gohertragung an sich erfüllt zu sehen. Sie sprang empor, und mit ausgestreckten Armen wollte sie sich über die Bordwandung ins Meer stürzen.

„Vater!“ rief sie, „erwarte mich, hier bin ich!“

Die vollendete Hand hielt sie vom Abgrund zurück. Verzwehens kämpfte sie mit ihrer ganzen Kraft an, ihr Heind preßte sie zum Ertrinken gegen seine leuchtende Brust. Sie fühlte keinen Aßem in ihren Ohren brennen. Das der Leinwand benutzte Fahrzeug geriet in eine falsche Fahrt; das Wasser drang von allen Seiten ein, und die Wogen drohten es zu verdrängen. Confranya bemerkte die Gefahr. Mit der einen Hand das arme bekürzte Kind festhaltend, verjachte er mit der anderen den Dessel des Nachsatzes zu öffnen, jedenfalls bereit, sie darin einzuschließen.

Mit einem Male stieß er einen Schrei des Entsetzens und der Wuth aus. Unter einem Druck von innen hatte sich der schwere Dessel plötzlich wie von selbst geöffnet. Der Truhe entstieg ein Mann. Zwei kräftige Hände saßen auf den Schulden des Hindu nieder, welcher wankte und schließlich, indem er das junge Mädchen losließ, in den Hintergrund des Bootes tollerte.

Miß Debora, die nun befreit war, stieß einen Schrei jenseitiger Heberausung aus:

„Edgar! Mein Cousin!“

Aber Finonnet, denn er war es, erwiderte nichts. Bevor der Fakir die Zeit gewann, wieder zu sich zu kommen, hatte er ihn gepackt, und indem er ihn wie eine leblose Masse über seinen Kopf emporhob, schleuderte er ihn in die Fluthen.

Das Meer hatte sich noch kaum über dem Körper Confranya's geschlossen, als auch schon Finonnet sich der Ruder bemächtigt hatte und sie mit allen Kräften handhabte. Mit zwei Schlägen wendete er das Schiffchen und brachte es wieder in die Richtung der Strömung. Die Gefahr war gehoben. Trotzdem blieb die Situation beängstigend. Eine weiblische Linie zog sich unabsehbar am Fuß

der hohen finsternen Wand hin, gegen welche die Strömung die Barken gattete.

Das war die Brandung, die einen Ball aus Schamm zwischen dem Felsband und dem leichten Fahrzeug bildete. Würde man über sie hinwegsehen können und nicht vielmehr riskieren, die verrätherische Spitze der niedrigen Felsen zu berühren, welche dieses unwirthliche Ufer überläßen? Aber Miß Debora, gleichzeitig bestürzt und entglückt, drang in ihren Cousin mit Fragen.

„Dul!“ sagte sie, „Du hier?“

„Ja, ich bin es, ich selbst, meine liebe Cousine, ich bin erschienen, um Dir beizustehen wie Du siehst“, erwiderte der junge Mann. „Ich bin glücklicherweise rechtzeitig erwaht um Dich den Klauen dieses allen Ungeheuers zu entziehen. Aber wer würde je gedacht haben, daß er aus der anderen Welt zurückkehren könnte, wo er so gut aufgehoben war, und daß diese ganze Erzählung vom Wapentempel und den schlafenden Kaiserin nicht ein Kammernädchen, sondern durch mich wahr sei?“

„Theater Edgar“, nahm Deborah wieder das Wort, „ich schäme Dir das Leben. Ich danke Dir, gib mir Deine Hand.“

Wenn es Dir nicht unangenehm ist, liebe Cousine, würde ich vorgehen, Dich einfach auf beide Wangen zu küssen, wie es in des Roman die Mode ist.“

„Von ganzem Herzen sei es Dir gewährt“, sagte sie, und sie hielt ihm ihre beiden bleichen Wangen hin, auf welche Finonnet zwei herzhaft Küsse drückte. Als sie aber gleich darauf ihres Vaters gedachte, fing sie wieder zu schluchzen an und ließ ihr Köpfchen senkend auf die Schulter ihres Cousins niederfallen.

„Arme Debbie . . . Ich weiß . . . Ich habe Alles gehört“, sagte Edgar sanft, der selbst sehr bewegt war. „Ich habe Deinen Vater, als ob er der meinige gewesen wäre. Wenn Du nichts davon hast, so wirst Du hinfort meine Schwester sein.“

Sie antwortete nur mit Thränen; indessen fühlte sie sich durch diese liebevollen Worte doch ein wenig getrostet, und indem sie einen ganz natürlichen Reagierde nachgab, fing sie wieder von Neuem an, Finonnet anzuknagen.

Die Pläne für das Reichshaus

auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 sind, wie die „Wöchentliche Uebersicht“, das Organ der Ausstellungsleitung, meldet, in diesen Tagen von dem in St. Louis weilenden deutschen Reichskommissar dem Präsidenten der Ausstellung und durch diesen dem Direktor der Gebäudeausführung übermitteln worden. Der Begleitbrief des Reichskommissars betont, daß sich die deutsche Regierung bemüht habe, die Architektur des Reichsgebäudes in Einklang mit den in seiner nächsten Nähe befindlichen Ausstellungsgebäuden zu bringen. „Das zur Ausführung bestimmte Gebäude“, sagt der Brief, „ist eine fast genaue Nachbildung des Mittelalters des Königl. Schlosses zu Charlottenburg bei Berlin. Das Gebäude hat einen wichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Architektur. Es wurde gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts für und unter der Aufsicht Friedrichs I., des ersten Königs von Preußen, durch Andreas Schüller, den größten deutschen Architekten jener Periode, gebaut.“ Das Parterre des Reichshauses wird zu Leses-, Schreib-, Konversationszimmern und Bureau eingerichtet. Das erste Stockwerk wird den Zwecken der Repräsentation dienen. Es wird einen Teil der Nebeneinrichtungen des Schlosses von Charlottenburg, deren Details ebenfalls vom Architekten Schüller feinerzeit gezeichnet worden sind, enthalten. „Mein Erhabener Souverän, Seine Majestät der Deutsche Kaiser“, sagt Dr. Lehmann in seinem Begleitbriefe, „hat die freundliche Absicht ausgesprochen, daß diese Räume mit kostbaren alten Möbeln, mit Gobelen und mit silbernen Prunkstücken aus vergangener Zeit, die sich in seinem Besitz befinden, ausgeschmückt werden.“ In einem besonderen Gebäude, das aber mit dem Reichshaus verbunden ist, wird sich das deutsche Restaurant (Leiter Kons. Berlin) und eine „Kneipe“ befinden.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Mai. (Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen) ist, wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, von der Stellung als Kommandeur des 6. Armeekorps entbunden und gleichzeitig zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion mit dem Standort Meiningen ernannt worden. v. Bohrsch, Generalleutnant und Kommandeur der 12. Division, ist mit der Führung des 6. Armeekorps, Feldler, Generalmajor und Kommandeur der 12. Feldartilleriebrigade, mit der Führung der 12. Division beauftragt worden. — Die untererfüllten Erörterungen über den Rücktritt des Meiningers erhalten damit den schon einmal gemeldeten, damals aber als verfrüht bezeichneten, vorläufigen Abschluß.

— (Der Kaiser) hat auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine Orde erlassen, monach die Offiziere künftig die Lebererölke von dem Grundtuch des für sie vorgeschriebenen Waffenrodes (der Mante) zu tragen haben. Ausgenommen sind die Offiziere der Wäpftungsmehr-Abteilung, die wie die Jäger Lebererölke von dunkelgrünem und die Jäger zu Pferde, die Lebererölke von dunkelblauem Tuch tragen werden. Die Sanitäts-Offiziere und die Beamten der Militärverwaltung sollen Lebererölke von dunkelblauem Tuch tragen. Blau-schwarze Lebererölke dürfen bis auf Weiteres aufgetragen werden. Ausrüstungsgegenstände sind nicht gestattet.

— (Luise von Toskana) Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden, da sich die Prinzessin Luise entschieden weigere, Anwesenheit in einem österreichischen Kloster zu nehmen, wird sie nachrichten aus guter Quelle zufolge Mitte Juni nach Giano überfiedeln. Ihre neugeborene Tochter soll ihr bis zum 6. Lebensjahre verbleiben.

— (Der hiesige Vorkämpfer der Ver. Staaten) von Amerika, Tower, staltete gestern dem Reichskanzler einen Besuch ab. Der „National-Ztg.“ zufolge handelte es sich dabei um die Uebersetzung der amtlichen Angelegen, daß das mittel- und südliche Gewässer der Union Kiel besuchen und vorüberfliegen während der hiesigen Woche dort einreisen wird.

— (Bei dem gestrigen Diner) im Offiziersklub, zu dem die Offizierskorps der Kaiserbrigade, die Kaiser Wilhelm zum Andenken an seinen Vater den Kaiser Friedrich am heutigen Tage geladen hatte, erhob sich der Kaiser und forderte die Teilnehmer auf, ein stilles Glas auf den vereinigten Kaiser Friedrich zu heben. Dann sprach der Kaiser nochmals in längerer Rede, in der er ausführte: Aus dem Brigadepersonal sei nun eine große feierliche Lebung geworden. Es werde in der Arme immer mehr dem Beispiel des großen Königs nachgeahmt und das solle auch in Zukunft immer geschehen. Der Brigadecommandeur dankte in warmen Worten. — Adol. Nengel hatte zu dem Diner eine künstlerisch ausgestattete Tischkarte entworfen, wofür ihm der Kaiser in einem Telegramm seinen Dank aussprach. — Die Generalleutnants von Hessel und von Deines wurden zu Generalen ernannt.

\* Grossen a. D., 29. Mai. (Der Geh. Justizrat Bachmann) im Jahre 1848 Mitglied der Nationalversammlung.

Die erschütternden Aufklärungen, die ihr der Kaiser während ihrer trübsamen Unterredung gab, ließen sie ohne Mühe die fähige Unterstellung erteilen, die ihr Cousin vor ihrer Weisheit unternehmen haben mußte. Aber wie hätte der tapfere Junge, der so viel gewagt hatte, um ihr zu folgen, eine ganze Woche in diesem engen Gefängnis eingeschlossen bleiben können? Wie hätte er gerade zur rechten Zeit erscheinen können, um sie diesem wilden Gespenst zu entreißen, dem sie zweifellos verfallen gewesen wäre? Winkmann unterrichtete sie von Allem, während er fleißig die Bücher handhabte. Er erzählte, wie er, um lange nicht seinen erborgten Unterhalt zu verdienen, den Gedanken faßte, sich mit einem genügenden Vorrath gemischer Produkte aus dem Laboratorium seines Onkels zu versehen, und zwar waren es währende Oelarten und verhärtete nachtsische Dosen des berühmten Schlafmittels „Koffon“. Dank einer leistungsfähigen Dose dieses Mittels war es ihm gelungen, sich für die bisherige Dauer der Kaiser in einen lethargischen Schlaf zu versetzen, der seinen Plänen sehr zu statten kam.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Hofnarren in Ferrara. Ein merkwürdiges Kulturbild aus der Renaissance zeichnet ein Artikel der soeben erschienenen „Rivista d'Italia“. Wie an anderen Orten wurden auch an den Höfen der italienischen Fürsten Spaltnacher und Hofnarren gehalten und speziell von Ferrara kennt man eine ganze Reihe, da ihre Weisheit, die Gelehrtheit und Weisheit, sowie andere Eigenschaften getreulich registriert wurden. „Il Comella“ wurde sogar eine Art „Qualitäts“- des Hofnarren; doch sind über ihn keine genauen Nachrichten mehr erhalten, vielmehr wurde er öfters mit einem Nachfolger verwechselt, der auch beinahe eine Verwirrung gewesen ist. Aus dem Jahre 1590 wird von einem Banetti berichtet, wobei man zur Unterhaltung der Damen während des Festes die beiden Narren Bedardine und Francatruppa auftreten ließ. Es war Ehenacht, den Hofnarren gut

ist dem „Grossen Wochenblatt“ zufolge im 99. Lebensjahre heute gestorben.

\* Jthoe, 29. Mai. (Der König von Dänemark) traf heute Nachmittag 1 1/2 Uhr zum Besuche seines kranken Bruders, des Prinzen Julius von Schleswig-Holstein-Glücksburg ein. Nach 3 Uhr reiste der König nach Hamburg zurück, von wo er Abends die Reise nach Wiesbaden fortsetzt.

Zentralkommission für die Rheinschiffahrt

S.R.K. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt trat in der Zeit vom 29. April bis 23. Mai d. J. zu ihrer diesjährigen außerordentlichen Sitzung in Mannheim zusammen. Mitglieder der Kommission sind:

- für Baden Geheimrath Oberregierungsrat Strauß, für Bayern Ministerialrat v. Weber, für Elb- und Ostpreußen Ministerialrat v. Traut, für Hessen Ministerialrat Freiherr von Siegelstein, für Rheinland Hoofdsinspektor van den Rijswaterpaat v. v. Rans, für Preußen Ministerialrat Geheimrath Oberregierungsrat v. der Hagen.

Den Vorsitz führte der preussische Bevollmächtigte. Von den Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben:

Bei den Verhandlungen über die hinsichtlich der Einrichtungs- und des Verfahrens der Schiffuntersuchungsbehörden unter den deutschen Regierungen herbeizuführende Vereinbarung ergab sich namentlich die Notwendigkeit einer sorgfältigen Prüfung der Frage, ob und in welchem Umfange bereits früher unterhaltene Rheinschiffe einer Reuntersuchung zu unterwerfen sein sollen. Im Uebrigen steht über die künftige hinsichtlich der Schiffuntersuchung und der Mindestbesatzung zu stellenden Anforderungen unter den deutschen Regierungen eine Vereinbarung zu erwarten, was um so wichtiger ist, als in letzter Beziehung auch die niederländischen Bestimmungen sich den für die deutschen Uferstaaten zu vereinbarenden nicht mehr wesentlich unterscheiden würden.

Wegen Erleichterung einzelner Vorschriften über die Erteilung der Rheinschiffpatente ist bis auf einen noch näher zu erörternden Punkt eine Einigung erzielt.

Die Anregung der Handelskammer Duisburg, es möchten in dem Jahresbericht der Zentralkommission die bisher getrennten Verkehrsverhältnisse für den Hafen Duisburg, den Eisenbahnhafen Hochfeld-Duisburg und die Ladestellen am Duisburger Rheinhafen förmlich zu einer einzigen Angabe für den Hafen in Duisburg zusammengefaßt werden, bedarf mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Behandlung der Verkehrsverhältnisse anderer städtischer und wirtschaftlich in ähnlicher Weise zusammengehöriger Häfen zunächst noch einer näheren Prüfung.

Die Durchführung der am 1. April 1902 in Kraft getretenen neuen Bestimmungen über die Dienstrichter der Schiffsmannschaft auf deutschen Rheinschiffen hat im Allgemeinen zu Schwierigkeiten keinen Anlaß gegeben; es soll indessen noch anderweitlich festgestellt werden, welche Erfahrungen bei dieser Durchführung und insbesondere hinsichtlich der hierunter erlassenen Uebergangs- und Vollzugsanweisungen in den einzelnen Uferstaaten gemacht wurden.

Obgleich die nach einer Eingabe der Frankfurter Verkehrsvereinsgesellschaft „Providentia“ im vorigen Jahre im Oberhain vorgenommenen Schiffsunfälle, wie Anfahren an Schiffswänden, Anfahren an Querbänken und Anfahren an die Uferbefestigung, folgenschweren Folgen hatten, so ist immer auf wirksames Handeln und Steuern zurückzuführen, was, — abgesehen von einer auch durch die Hafenpolizei vorgenommenen Kontrolle der aus den oberhainischen Häfen auslaufenden Schiffe in Bezug auf Besatzung, Patente der Schiffsführer und Steuerleute und Schiffspatente — insbesondere die Erteilung besonderer Vorschriften über die Zusammenfügung der Schleppzüge auch auf der Stromstrecke oberhalb Mannheim, sowie die etwaige Herabsetzung der für die Einstellung der Dampfschiffschiffahrt oberhalb Mannheim maßgebenden Vorgehens u. f. w. in Erwägung gezogen werden.

Einer Anregung des Paritätischen Schifferverbandes „Jus et justitia“ entsprechend soll bei der nächsten Durchsicht der Rheinschiffahrtspolizeiverordnung in Erwägung des § 4 Abs. 4 vorgeschrieben werden, daß „auf Strecken, wo Fahrzeuge an Vollwerken u. f. w. liegen oder am Ufer im Aus- oder Einladen begriffen sind, sowie vor Hafeneinmündungen bei der Führung herannahender und vorbeifahrender Dampfschiffe mit oder ohne Anhang durch entsprechende rechtzeitige Verminderung der Kraft Beschädigungen der am Ufer oder im Hafen liegenden Schiffe zu vermeiden sind“.

Die Vereinfachung der nach einheitlichen Grundrissen und Abmessungen hergestellten Pläne der 28 Uferhöfen der konventionellen Rheinschiffe unter Leitung der Großh. Wasserbau-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus zu Ende geführt und die Verteilung der Pläne an die einzelnen Uferregierungen erfolgt.

Es wurde das Uebersichtsbild sämtlicher Uferregierungen festgestellt, daß dem Bau einer festen Wehre über den Rhein bei Ruppertshausen unter den in technischer Beziehung aufgestellten Bedingungen vom Standpunkt der Schiffahrt und Flößerei ein Vorhaben nicht entgegensteht.

(Schluß folgt.)

zu halten, da man nach seiner Toilette auf die Mannsion oder Spasankheit seines Oerren schloß. Im Archiv zu Ferrara finden sich auch sehr amüsante Briefe des „Stoccola“ oder „Scopula“ an seinen Oerren Boris d'Este, in denen der Narr um Verbesserung seiner Finanzen bittet, oder in denen er durch Donna Maria, seine Frau, in beweglichen Worten sein Oerren schilt, damit der Oerzog sich seiner und der zahlreichen Familie erbarme. Er galt so viel beim Oerzog, daß sein Oerren gnädig aufgenommen wurde, und sobald er deutete, wegzulassen zu wollen, konnte er so ziemlich erreichen, was er wollte. Er wurde sogar Bürger von Ferrara, also unter die christlichen Elemente eingereiht. Ein ganz ausgezeichneter Bild von ihm, das ihn in reichster Tracht darstellt, hängt in der eisenischen Bibliothek. In einem Brief aus dem Jahre 1490 erweist Eleonora d'Este ihren Oerren, die beiden Narren Diabato und Galasso auszunehmen, und Diabato folgt dem Oerzog auf seinem Kriegszug in die Lombardie. Spätere Narren haben sich noch näher ihrer Hofdienlichkeit einen Namen erworben, so „Il Spagnuolo“, der tüchtigste lateinische Verser Schreiber und der Dichter „Il Pistoja“. Als 1602 Aurezia Verpa nach Ferrara kam, wurden für die neue Oerzogin auch neue Narren engagiert, von denen namentlich der eine, Santino, nach den Angaben der ferraresischen Hausbücher förmlich traktiert worden sein und großartigen Reichtums genossen haben muß. 1619 wurde er dann als Geschenk an den Hof der Königin geschickt. Im Anfang des 16. Jahrhunderts wird auch ein „Giovanni Francesco“ erwähnt, der sein Leben in einem eiseren Käfig verbrachte, da er an einer Verschwendung gegen den Oerzog Wilson theilgenommen haben soll. Neben den sog. Waffnern, die den höchsten Rang der Hofnarren einnahmen, waren aber noch andere ähnliche Gestalten, lauter arme Reuful oder Krüppel an den Höfen, wirkliche Narren, Jurege, Seiltänzer u. f. w. Aurezia und Isabella beschafften besonders eine Catarina Maria, die, wenn sie dem Oerren ergrüt war, die ganze Gesellschaft mit ihren unanständigen Witzeln unterhielt. Als Ercole von Este an den Hof von Aragonien ging, war er von einer Invidia, Maddalena, begleitet und bei Eleonora d'Aragon lebte der Jüngling Apollina, von dem es heißt, daß er mit 1 1/2 Thaler aus dem Kopf zu Fuß befehle werden konnte. — Natürlich hatten diese Narren, die

Zur Wahlbewegung.

\* Mannheim, 29. Mai. Heute Abend fand auf dem „Waldhof“ eine auch von Anhängern gemäßigter Parteien, vorzüglich der sozialdemokratischen, gut besuchte Wahlerversammlung der nationalliberalen Partei statt, die vom Vorsitzenden des Bezirksvereins Waldhof, Herrn Stud., mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde, in denen er auch die Mitglieder der anderen Parteien willkommen hieß. Ueber die wirtschaftlichen und politischen Fragen verhandelte sich in längerer, lichtvollen Ausführungen Herr Rechtsanwalt Dr. Kl., nach welchem zu kürzeren Ansprachen die Herren Vorstandsvorsitzende Stoll, Dr. Jordan, und Dr. Engelhorn das Wort ergriffen. In einem Schlüsselwort gab der Vorsitzende seiner Freude über den guten Verlauf der Versammlung Ausdruck und schloß dieselbe mit einem Appell an die Wähler, am 10. und 25. Juni Mann für Mann an der Wahlurne zu erscheinen.

\* Wühl, 29. Mai. In hiesiger Ortschaft veranstaltete die nationalliberale Partei am gestrigen Donnerstag eine gut besuchte Versammlung, in der auch Mitglieder anderer Parteien zugegen waren. Ziele und Bestrebungen der Partei entwickelte Herr Dr. Kl. in fünfteiliger Rede, klar durchdacht, sachlicher Rede, die ihm allseitigen lebhaften Beifall eintrug. Da sich aus einer Ecke auch mehrfach ein mißvergnügtes Gurren vernehmen ließ, so gab der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Eder, unmittelbar nach der Rede Gelegenheit zur Diskussion, wobei jedoch kein Gebrauch gemacht wurde. Herr Dr. Kl. gab darauf eine einsichtsvolle und überzeugende Darlegung seiner Stellungnahme zu den wirtschaftlichen Fragen. Auf einen Zwischenruf erwiderte, erläuterte Vorstandsvorsitzende Stoll die sozialen und wirtschaftlichen Seiten der Bundesvereins-Gesetzgebung. Dr. Harms beleuchtete die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber den Handelsverträgen und gab eine Uebersicht über die bedeutsamsten Thesen der Gesetzgebung, denen die Sozialdemokratie grundsätzlich ablehnend gegenüber gestanden habe. Bei der Bemerkung, es sei also einzuwirken noch gut, wenn die bürgerlichen Parteien die Nothwendigkeit der Sozialdemokratie nicht zuzulassen, liegt aus der oppositionellen Ecke ein weitläufiger Seufzer gen Himmel. Als der Redner erklärte, ein Hoch ausbringen zu wollen, ergreift die Seufzende die Nacht, obwohl das Hoch — der Gemeinderath Wühl galt. Deren vortrefflicher Bürgermeister, Herr Eder, richtete zum Schluß, geküßt auf die reiche Erfahrung und kluge Beobachtung eines bewegten Lebens, die eindringliche Mahnung an die Versammelten, am Wahltag ihre Pflicht zu thun und ihre Stimme abzugeben zum Wohle des Vaterlandes, das sich in schweren Kämpfen zur staatlichen Einheit durchgerungen habe. Diese beherzigenswerthen Worte eines Mannes, der ein gut Stück Welt gesehen, sich aber überall sein deutsches Herz bewahrt hat, weckten hitzige Begeisterung.

\* Karlsruhe, 29. Mai. Gestern Abend fand hier eine Zusammenkunft freisinniger Bürger statt, in der nach einem Vortrag des Stadtraths Dr. Weill am Karlsruhe beschloffen wurde, einen freisinnigen Verein hier ins Leben zu rufen. Demselben traten sofort 33 Bürger bei. Als Vorsitzender wurde Stadtrath Kay und als dessen Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Gutsch gewählt.

\* Karlsruhe, 29. Mai. In der heutigen Landesausschuss-Sitzung der kons. Partei wurde Herr Domänendirektor Hoffmann-Karlsruhe zum Kandidaten für den 10. Wahlkreis (Karlsruhe-Bruchsal) nominirt.

Wahltagen.

\* Karlsruhe, 29. Mai. Eine Entschlieung des Groß-Ministeriums des Innern bestimmt u. A., daß die bei der Reichstagswahl längig in Gebrauch kommenden Wahlurnen so hergestellt sein sollen, daß die Stimmzettel durch eine Oeffnung (Spalt) im Deckel des Wahlgefäßes zu sehen sind, der Deckel selbst jedoch bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen gehalten wird. Diese Anordnung und der Umstand, daß die Stimmzettel nur in einem Umfange abzugeben sind, wird manche altgewohnte Wahlurnen wegen Unzulänglichkeit außer Dienst stellen. Welche merkwürdigen Begriffe übrigens im deutschen Vaterlande mancherorts über die Form einer Wahlurne schon zu Tage getreten sind, beweist eine in Nr. 400 der „Berth. Post“ enthaltene Zusammenstellung von Grundrissen, welche der Reichstag bei den Wahlprüfungen im Laufe der Jahre aufgestellt hat und worin wirklich zu lesen steht: § 11. Zeller, Biergarten, Hagenrücken, Abteilungen im Innern, Querschnitt und Aufsicht

aber immer nebenbei noch einen anderen Versuch anstrebten, besonders an großen Festen, Hochzeiten und dergl. anzutreten, dann auch im Carneval tüchtig mitzutun, wobei ihre Geschicklichkeit in der Wahl der Verkleidungen und in der Nachahmung von Thierstimmen für ihre Schätzung maßgebend war.

— Ueber ein heiteres Abenteuer der Königin-Witwe von Holland lesen wir in einem belgischen Blatte: „Während des Aufstandes, den sie jüngst in Brüssel nahm, begab sich die Königin-Witwe Emma auch nach Wlerr, um die Narren der alten Weis zu besuchen. Dieser Ausflug war reich an überaus lustigen Zwischenfällen, die weiter erzählt zu werden verdienen, zumal da sie absolut wahr sind. Die Königin war von ihrer Hofdame Prälaine von den Fell und vom Baron von den Berg begleitet. Nach der Verhaftung der Witwe begab sich die Königin mit ihrem Gefolge in ein Gasthaus, dessen Wirth Herr F. . . als drälliger Mann weit und breit bekannt ist. Nachdem die Herrschaften gesessen hatten, trat der Wirth mit zu ihnen heran und fragte, ob sie zufrieden wären. Als die Königin bejahte, fragte Herr F. die Witwe und sagte nachdenklich: „Wie ist mir denn, Frau, — haben wir Beide uns nicht schon legendes gesehen?“ — „Schon möglich“, erwiderte die Königin lachend, „ich war schon einmal hier, und es gefällt mir hier sehr gut“. Baron von den Berg fragte dann, ob es nicht möglich wäre, zu einer Fahrt durch die Umgegend einen Wagen zu haben. „Ich habe wohl Pferd und Wagen“, antwortete der Wirth, „aber denkt Euch, ich habe keinen Kutscher. Wenn Ihr aber selbst fahren wollt, will ich Euch gern mein Gespann anvertrauen, denn Ihr scheint mir ecklige Leute zu sein.“ Baron von den Berg lehnte höflich ab, da er nicht bereit war, sein Pferd zu lenken, wenn der Wirth etwas dastehen sollte. Da rief der Wirth in einem Anfall von Ebdinnth und Gefälligkeit: „Na, was sagt Ihr, wenn ich Euch selbst fahre?“ Dieses Anerbieten wurde dankend angenommen, und bald war der Wagen angepöant. „So, Liebchen, setzen Sie sich nur zu mir“, sagte Herr F. zur Königin. Die Königin that, wie ihr befohlen, während der Baron und die Hofdame auf dem Rückwege Platz nahmen. Und nun ging's fort! Eine solche Fahrt dürfte die Königin wohl noch nie mitgemacht haben, denn Herr F. . . , der keine Ahnung hatte, wer seine Nachbarin war,

schubladen wurden als ungeeignet zum Gebrauch als Wählurnen bezeichnet.

\* Wachen, 20. Mai. Eine gut besetzte liberale Wählervereinsammlung des Wahlkreises Wachen-Land beschloß die Aufstellung des Dr. Oskar Jäger-Vorn als Wahlkandidaten und die Wiederbeauftragung der lange bernahtschäftigten Organisation.

\* Ahrweiler, 20. Mai. Im Wahlkreise Wachen-Ahrweiler stellen die freisinnigen Eugen Rieder als Wahlkandidaten auf.

# Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Mai 1903.

## Zur Revision der neuen Bauordnung.

Es wird uns geschrieben:

Die neue Bauordnung der Stadt Mannheim vom Jahre 1901 wurde in Pachtzeiten mit großem Bedenken aufgenommen und ihre schon beim Erlassen eine kurze Lebensdauer in dieser Hinsicht prognostiziert. Architekten, Baumeister, Grund- und Hausbesitzer, überhaupt jeder hiesige Bürger wäre damals schon verpflichtet gewesen, gegen die neuen Bauvorschriften energisch Front zu machen, da bei Weiterbefolgen derselben der Stadt Mannheim durch Verschärfung der Bau-Erlaubnis und dadurch erfolgte Verminderung der Grundstückswerte ein erheblicher Schaden zugefügt wird. Wie sehr eine angemessene Reform geboten ist, mag auch aus der Tatsache hervorgehen, daß trotz der umfangreichen neuen Bauordnung niemand, weder Fachmann noch ein Mitglied der Ortsbaukommission, in der Lage ist, bei Einreichung eines Planes zur behördlichen Genehmigung mit Bestimmtheit erklären zu können, ob dem Bauvorhaben Konzession erteilt wird oder nicht.

Seiner Zeit wurde den in der Praxis stehenden Bauleuten, welche der Stadtverwaltung, der Ortsbaukommission und dem Großh. Bezirksamt praktische und vernünftige Rathschläge erteilen wollten, kein Gehör geschenkt und so mußte erst die Erfahrung lehren, daß eine von rein juristischem Standpunkte und vom grünen Tisch ausgehende Kommission ohne Inziehung einer sachverständigen Vertretung von Interessenten nicht im Stande sein kann, eine praktisch wirklich brauchbare und allen Anforderungen gerecht werdende Bauordnung dieser Art zu erlassen. Es mag mit der neuen Bauordnung beabsichtigt gewesen sein, die Lage des kleinen Mannes zu verbessern, doch kann man heute in vielen Fällen einen gegenwärtigen Erfolg konstatieren, da viele Haus- und Grundbesitzer durch die strengen Bestimmungen der Bauordnung nicht in der Lage sind, ihr altes Bestehen zu erneuern oder zu veräußern, weil eine Rentabilität des neuen Objektes ausgeschlossen ist. Man hätte auch die Absicht, einer die Allgemeinheit schädigenden Spekulation vorzubeugen, doch ging man auch hierin zu weit, man verlor den Grundgedanken und bemante dadurch die Entwicklung der Bauwirtschaft; eine Besserung der Wohnungsverhältnisse wurde ganz unmöglich gemacht.

Infolge der strengen Bestimmungen kann, wie oben schon kurz erwähnt, die Bebauung eines Grundstücks nur in so unglücklicher Weise erfolgen, daß die sich ergebenden kleinen Wohnungen eine Rentabilität der Baukosten ausschließen, wenn nicht die Wohnungsverhältnisse unerschwinglich zur Größe der Wohnung erhöht wird.

Die natürliche Folge davon ist, daß die Grundbesitzer ihre Baufläche ruhig unbebaut liegen lassen und die Abänderung der laun geborenen Bauordnung, welche in Kürze erfolgen muß, abwarten. Die bestehende Bauordnung ist sowohl für die Vororte, wie auch für die Altstadt gleich unhalbar. In den Vororten ist schon durch Erbauung vorwiegend niedriger Häuser für Luft und Licht genügend gesorgt, jedoch die Einschränkung in der zulässigen Bebauungsfläche als zu weit gehend und unbegründet bezeichnet werden muß. Würde hier der Bebauung ein größerer Spielraum gewährt, so könnten bei geringerer Bebauung der Baukosten geräumige und verhältnismäßig billige Wohnungen geschaffen und einem sich immer mehr geltend machenden Mangel abgeholfen werden. Ähnlich wie in den Vororten verhält es sich in der Altstadt, fast wie bis vor 1901 überall 25 Prozent Hof zu verlangen, stellt das Bezirksamt heute die Forderung von 40 Prozent für solche Anwesen, welche bisher etwas mehr als 25 Prozent Hofraum besaßen haben; also wird nahezu die Hälfte der ganzen Grundfläche als Hofraum verlangt, und diese Vorfrist besteht in einer Stadt, in der die höchsten Bodenpreise im Vergleich zum übrigen Süddeutschland herrschen. Das Werthwürdige ist an diesem Verhältnis noch, daß nicht einmal die besser zahlenden Mieter gerne die Wohnungen umliehen der Stadt bestehen, also ist hier ein doppelter Verlust zu verzeichnen: erstens Verschärfung des Bebauungsmaßes und zweitens niedrige Mietpreise. Unter solchen Verhältnissen ist eine Rentabilität undenkbar. Solange die jetzige Bauordnung bestehen bleibt, ist jedoch eine Besserung in dieser Hinsicht ausgeschlossen. Am meisten sind hierdurch der kleine Bürger und der Arbeiter geschädigt, welche keine ihren Erwerbverhältnissen entsprechende gesunde Wohnung erhalten können und mit ihren Familien in engen Stuben, Mansarden oder dampfen Hinterhöfen leben müssen, was in hygienischer und sittlicher Beziehung tief zu beklagen ist.

Wie geschäftswelt verbreitet ist, sollen bereits das Großh. Bezirksamt und der Stadtrat zur überzeugenden Einsicht gekommen sein, daß die Bauordnung vom Jahre 1901 einer gründlichen Reform bedürftig und sollen die begründeten Abänderungsvorschläge seitens des verehel. Stadtrathes bereits fertig gestellt sein, aber leider wieder wie im Jahre 1900/01 ohne Inziehung von Sachverständigen, welche mit den höchsten Verhältnissen vertraut sind und erforderliche praktische Erfahrungen haben. Werden die Abänderungen wieder am grünen Tisch fabriziert, dürfte kaum zu erwarten sein, daß etwas Zweckmäßiges und Erfriechliches geschaffen wird. Wenn es dem Stadtrat wirklich ernstlich darum zu thun ist, endlich einmal eine gute und den Bedürfnissen in jeder Hinsicht entsprechende Bauordnung zu schaffen, so möge er doch dieses Mal eine Anzahl Fachmänner aus der hiesigen Bürgerchaft zuziehen, welche aus eigenen Erfahrungen die Mängel und Härten der jetzigen Bauordnung und ihrer Handhabung zur Genüge bekannt sind.

\* Die Ankunft des Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Paares in Mannheim zur Theilnahme an dem VII. badischen Sängerkundestage wird am Pfingstmontag Vormittags 9 Uhr 10 erfolgen. Vom Bahnhofe aus werden die höchsten Herrschaften zunächst durch den Kaiserling links — Bismarckstraße — Weierstraße — westliche Planken durch die Straße E 4/5 und F 4/5 nach der Trinitatisstraße fahren u. dem Gottesdienst daselbst antwohnen. Nach Schluß desselben wird auf dem gleichen Wege die Fahrt ins Schloß statt-

erzählte ihr die bedenklichsten Dinge und machte Erwähnen, daß die Meisegelehrtheit oft laut ausfallen würde. Als man ins Gasthaus zurückkehrte, wurde Herr A. . . nach intimen, und Worten von den Berg verlangte rasch die Rechnung, weil die Sache anfang, gefällig zu werden. Die Königin nahm aber trotzdem an, als der joviale Gastmisch sich erbot, die Herrschaften, die weit mehr bezahlt hatten, als er verlangte, aus Dankbarkeit nach noch der Station Othman zu bringen. Auf dem Bahndorf nahm man stöhnlichen Abschied, und Herr A. . . fuhr nach Hause. Als er am nächsten Tage erfuhr, daß die Dame, mit der er so fidel geschwatzt hatte, die Königin-Mutter der Niederlande gewesen sei, sagte er gemüthlich: „Für so „etwas Nebenliches“ habe ich sie bald gehalten! Wer sollte sonst auch mehr bezahlen, als man von ihm fordert!“

finden. Von da werden die Herrschaften um 11 Uhr durch die Bismarckstraße — Kaiserling rechts ins Parkhotel — um den Friedrichshof herum zum Mozartpark fahren, um von da aus den Rosenpark zu betreten und an dem Festkonzert teilzunehmen. Um 1 Uhr begeben sich die erlauchten Herrschaften durch den Kaiserling rechts Bismarckstraße nach dem Schloße zurück, von dessen Mittelbalcon aus höchstliebend den Festzug beschließen werden. Um 4 Uhr 55 wird dann die Rückreise nach Karlsruhe angetreten. Die Anwohner der bezeichneten, sowie der angrenzenden und einmündenden Straßen werden nochmals besonders gebeten, ihre Häuser in recht wirkungsvoller Weise beslaggen und schmücken zu wollen.

\* Ernennungen und Veretzungen. Der Großherzog hat mit Wirkung vom 1. August d. J. dem charakteristischen Postinspektor Edwin Forster in Mannheim unter Ernennung desselben zum Postinspektor die erledigte Kreisaußsichtsbeamtentstelle bei dem Postamte 1 in Karlsruhe und dem Ober-Postinspektanten Josef Schmidt bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Konstanz eine Postinspektorstelle bei dem Postamte 1 in Mannheim unter Verleihung des Charakters als Postinspektor übertragen; Betriebsassistent Max Oehmke in Mannheim wurde nach Lage veretzt.

\* Der Betrieb von Kassen der von der Großherzoglich Hessischen Lotteriedirektion zur Auspielung und zum Betriebe übernommenen Lotterie des Rennvereins für Mitteldeutschland in Gotha (Gothaer Geldlotterie) ist bis zu dem Betrage von 88 000 M. im Großherzogthum Baden unter nachstehenden Bedingungen gestattet worden: 1. Es dürfen nur solche Loose innerhalb Badens abgesetzt, angeboten oder festgehalten werden, welche mit dem Stempel des Großherzogth. Bezirksamtes Karlsruhe versehen sind. 2. Beim Anbieten von Loosen in Baden durch Ankündigung in badischen Zeitungen oder durch Zusendung, Auslegung, Aushang oder Anschlag von Prospekten oder auf sonstige Weise dürfen nur badische Bezugsstellen genannt werden.

\* Der zweite Fußgängerstreif über die Rheinbrücke längs des Bahngeländes ist seit gestern dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht.

VII. Badisches Sängerkundestag, Pfingsten 1903 in Mannheim. Vorbereitet und soweit es in den Kräften des Reichs-Sängers steht, wohlbedacht darauf, daß die Gäste sich in Mannheim heimlich befinden mögen, nimmt das Sängerkreis heute Abend mit einer prächtigen Begrüßung der bereits aus Rath und Mann eingetroffenen Teilnehmer seinen Anfang. Nun ist es an Mannheim's Einoberhaupt, nach Rathen der Theil dazu beizusteuern, Wadens Kindern, die aus allen Landestheilen zusammenströmen, zu zeigen, daß Mannheim seinen stolzen Ruf als ein selten überaus Gemeinwohl nicht umsonst genießt. Die Fahnen heraus, die Brust geschmückt, die Kinder des eben herangebrochenen Frühlings nicht gekostet. Die Herzen auf und feststehende Mienen gezeigt, den Gästen überall ein herzlicher Willkommen geboten und ihnen wo es nur Roth ist mit Rath und That beigegeben, daß sei die Parole der Bewohnerschaft Mannheims für die herbeigekommenen Festgäste. Die weitaus größte Zahl der Festtheilnehmer kommt zum erstenmale nach Mannheim oder trägt es von lange her, da dem Südbaden noch enge Grenzen gezogen waren, in der Erinnerung. Es gilt also so Managen, der sich nicht so leicht zurechtfinden wird, freundlich am Wege zu weisen, es gilt auf die Schönheiten Mannheims aufmerksam zu machen, es gilt vor Allen zu zeigen, daß Mannheim Großstadt geworden und die Gäste gastlich im schönsten Sinne zu beherbergen weiß. Beim Festzug am Montag, wenn, wie man hofft, die Sonne lacht, und Pfingsten mit all seiner Schönheit gekommen, stagen als schöne Hiere und vornehmste Subjunge Mannheims Damen auf Balkonen und vor den Fenstern sich im Schmucke ihrer Schönheit und dem Reiz der Frühlingsstolletten in fröhlichster Laune der Sängerscharen zeigen, ihnen mit Hand und Mund und Blumengruß ein herzlich Willkommen bieten; Mannheims Bevölkerung überhaupt bei soviel Wärme wie sie die Sonne eben sendet, warm werden, aus ihr herausgehen und so den Kontakt zwischen den vorüberziehenden Sängerscharen und der Wohnerschaft herstellen. Wenn diese Voraussetzungen in Erfüllung, zeigt man den Gästen, daß sie in der That herzlich willkommen sind, dann wird es ihnen noch lange in der Erinnerung leben: Pfingsten, das liebliche Fest, damals als man Anno 1903 feierte, und zugleich das VII. Badische Sängerkundestag in Mannheims Mauern feierte, hat das Lieblichste von allen, so weit man zurückdenken vermag und Mannheim verdient auch als Feststadt den Namen der süddeutschen Metropole.

\* Erleichterung des Besuchs der Festhalle. Die Rasen-gartenkommission hat für den Besuch des Stabes der provisorischen Erleichterungen eingekauft. Nach denselben dürfen zu den Theatervorstellungen die Hüte mit in den Saal genommen werden, ferner werden bei vorübergehender Entfernung während einer Veranstaltung Kontornen auszugeben, so daß der Wiedereintritt in den Rasengarten ohne nachträgliche Lösung einer Einzahlung gestattet ist.

\* Sonder- und Ergänzungszüge am Pfingsten. Am 31. Mai und 1. Juni verkehren auf der Staatsbahn eine ganze Anzahl Sonder- und Ergänzungszüge, deren Abfahrts- und Ankunftszeiten aus dem Inzeratentheil dieses Blattes zu erfahren sind.

\* Sonderzüge. Auf der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim verkehren an den beiden Pfingstfesten Sonderezüge von Mannheim nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Edingen, Redarhausen und Seckenheim. Die Abfahrtszeiten sind im Inzeratentheil angegeben. Der um 1.00 Nachm. abgehende Zug nach Heidelberg, sowie die Züge 10.00 Vorm., 1.55 Nachm., 2.30 Nachm. nach Weinheim haben abgesetzte Fahrzeit und halten an kleinen Zwischenstationen nicht. Nach Weinheim, Schriesheim, Heidelberg, Edingen, Redarhausen und Seckenheim kommen zu allen Zügen Sonntagfahrkarten zur Ausgabe. Für die Rückfahrt verkehren Abends folgende Züge: Abfahrt Heidelberg-Bismarckplatz 6.20, 6.46, 7.38, 9.31; Abfahrt Weinheim 4.55, 6.50, 7.47, 8.10, 9.30.

\* Freireisende Gemeinde. Pfingstsonntag, 31. Mai, findet in der Aula der Friedrichshofschule, Vormittags 10 Uhr, ein Vortrag des Herrn Predigers Schneider über das Thema: „Der Geist unserer Zeit“ statt, wozu Jedermann freundlich eingeladen ist und freien Zutritt hat.

\* Die Sicherheit während der Eisenbahnfahrt ist zum großen Theil von einer guten Bremsvorrichtung abhängig. Es wird daher der Vermeidung von Seiten der Preussischen Staatsbahnverwaltung die größte Aufmerksamkeit gewidmet und jede Erneuerung auf diesem Gebiete eingehend geprüft. So wird, wie wir hören, auch eine elektrische Steuerung der Luftdruckbremse zur Zeit erprobt. Diese soll nicht nur den Zug schneller als bisher zum Stehen bringen, sondern auch ein Verlangen der Bremse unter allen Umständen auslösen, indem bei jeder unvollkommenen Unregelmäßigkeit der Zug selbstständig festgehalten wird. Diese Erneuerung soll sich sowohl bei besonders angeheilten Personenzugmaschinen, als auch in Dauerbremsen auf der Strecke Berlin-Stralsund gut bewähren. Wie bekannt, ist man, angezogen durch die Versuche der Stadteisenbahn für Schnellbahnen, auch die Fahrgeschwindigkeit der mit Dampf betriebenen Züge zu erhöhen, eifrig bestrebt. Dies bedingt aber, daß auch die Wirkung der Bremse verstärkt wird. Eine dieser Züge dienende neue Bremse wird ebenfalls zur Zeit einer eingehenden Erprobung unterworfen.

\* Der Verein zur Wahrung der Interessen der Weichsel hat zur Unterstützung seiner Eingaben an den Stadtrat, die sich wegen anderen Wählenden insbesondere gegen die Verlegung des Brühlbogens in das Bahnhofs rechts, eine Liste aufgestellt, in die alle Bürger Mannheims sich einzutragen gebeten werden, die die Bestrebungen der in den letzten Jahren stark vernachlässigten Weichsel zu unterstützen gewillt sind. Die Listen liegen unter Anderem auf den Herren Cigarettenhändlern Böhm und Reffelheim, Freiseur Raab und Vollmann; Wirtschaften: zum Rheingarten, Alpenrose, Rauberslöwe,

Schillerhalle, Rheintal, Vornhofen, Kap., Prinz Friedrich, Jollyhofen, Raubjäger, Birkenfeld, Wilhelmshof, Bähringer Hof, Hotel Rehn, Kaiserling, 12 Apostel, Hummel, Löwentaler, Welle. Ein Rufen sind die Eingaben an den Stadtrat in Original beigelegt. Alle diejenigen, die insbesondere das Zeughaus mit seiner schönen Fassade vor dem lächerlichen Schicksale bewahren wollen, als Weichsel zu dienen, werden gebeten, sich in die ausliegenden Listen einzutragen.

\* Verkehr zwischen Berlin und Reg. Eine neue Tagesverbindung zwischen Berlin und Reg ist auf dem Wege über Würzburg und Reg. Mannheim dadurch geschaffen worden, daß der Tagesdienst Berlin-Stuttgart in Würzburg Anschluss an den sächsisch-Bayerischen Schnellzug erhalten hat. Man fährt in Berlin um 8 Uhr 20 Vormittags am Anhalter Bahnhof ab und kommt nach 10 1/2 Stunden Reg. um 12.58 Uhr Nachts in Reg. an.

\* 5452 Feuerbestattungen haben laut einer von dem Präsidenten der Cremation Society of England aufgestellten Statistik im Jahre 1902 in den zur Zeit bestehenden 76 Krematorien stattgefunden, wobei natürlich die nach vielen Tausenden zählenden Ermäuerungen, die alljährlich in Japan und anderen Ländern Wien erfolgen, nicht mitgezählt sind. Von abigen 5452 Feuerbestattungen entfallen abzig, 3181 auf Nord-America mit 27, 861 auf Deutschland mit 7, 452 auf England mit 8, 348 auf Italien mit 26, 305 auf Frankreich mit 2, 217 auf die Schweiz mit 3 und zusammen 110 auf Schweden und Dänemark mit 3 Krematorien. In Deutschland, welches der Zahl der Feuerbestattungen nach an zweiter und der Zahl der Krematorien nach heute mit 8 an dritter Stelle steht, hat sich die Ziffer der Einbestattungen im Jahre 1902 (verglichen mit 1901) um beinahe 56 Prozent vermehrt. Speziell im Mannheimer Krematorium betrug die Zunahme sogar circa 75 Prozent.

\* Atmosphärisches Wetter am 31. Mai und 1. Juni. Die allgemeine Wetterlage hat sich wenig verändert. Der Hochdruck im Norden Europas hält Stand, in unserem Wehen und Südwesten steht das Barometer unter Mittel an der Normenänderung auf 755 Millimeter. Heber beide Pfingstfeiertage wird deshalb das trockene und größtentheils heitere Wetter sich fortsetzen. Da die Nächte sich etwas kühl gestalten, ist auch die Gewitterneigung nur minimal.

### Polizeibericht vom 30. Mai.

1. Beim Anhalten eines Iden gewordenen, vor einem leeren Vorderwagen gespannten Pferdes gerieth ein in der Frankfurter Straße in Waldbhof wohnender Mann unter das Fuhrwerk und wurden ihm beide Hüfte und die linke Hand überfahren. Er trug mehrere Quetschungen und Hautabwürfungen davon.

2. Ein unter Aufsicht seiner Mutter in der Dalbergstraße umherlaufender 2 1/2-jähriger Knabe lief in einem unbewachten Augenblick unter eine die genannte Straße durchfahrende Droschke und wurde vom Pferde umgeworfen und am rechten Oberschenkel leicht verletzt.

3. In einem Hofraum der berl. Jungbaldstraße hier verkehrte gestern Vormittag ein Arbeiter aus Heidelberg einem Tagelöhner nach hier einen Stroh mit einem Webmeister in die rechte Hüfte gegen. Der Verletzte wurde mittelst Droschke nach dem Allg. Krankenhaus verbracht.

4. Eine weitere Körperverletzung wurde gestern Vormittag im Hause Langstraße Nr. 67 hier verübt und dadurch ein Auslauf verursacht.

5. Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Aus dem Großherzogthum.

\* Heidelberg, 29. Mai. Das den Erben des verstorbenen Geheimraths Kuhnau gehörige Hans-Wilhelms-Str. 50 ping vorberbaldisch der Genehmigung einer Mitgliederversammlung für den Preis von 128 000 M. in den Besitz des Vereins „Museum“ über.

\* Reutlingen, 29. Mai. Die 14 Jahre alte Tochter des Werkführers Jakob Frey brachte gestern die Hand in das Hammerrad einer Nähmaschine. Dem Mädchen wurde die ganze Hand zerfetzt; schwerverletzt mußte sie nach dem allg. Krankenhaus in Heidelberg verbracht werden.

\* Weinheim, 29. Mai. Diese Woche tagte hier der Weinheim-er-S. C. zur Feier seines 40-jährigen Stiftungsfestes. Schon am Samstag, den 23. d. M., war eine große Zahl Angehöriger fast aller technischen Hochschulen Deutschlands angekommen und bald hatte sich ein edel studentisches Leben entwickelt. Die offiziellen Veranstaltungen wurden am Sonntag Abend mit einem solennen Ball im Pfälzer Hof eröffnet, der sich einer prächtigen Vertheilung der hiesigen Damentwelt erfreute. Der Montag war einem Ausflug nach dem Kurebachschloß gewidmet, am Dienstag fanden geschäftliche Verhandlungen im Saale zum „Prinzen Wilhelm“ statt und der Mittwoch vereinigte die Festtheilnehmer und Vertreter der hiesigen Gewerkschaft zu einem Festessen im Pfälzer Hof. Als Hauptfeierveranstaltung für die Letztere und insbesondere für die Jugend gilt seit der Sommer auf der Burggrüne Wäldchen mit daran anschließendem Fadelzug und einer Beleuchtung der Ruine; hierzu war der gestrige Tag anberufen. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegte sich der städtische Zug der in farbenreichen Anzügen erschienenen, zum Theil schon sehr amirierten Rosendüne von der Burg Wäldchen herab nach der Stadt. Während der Zug den Rastplatz passierte, erstarrte plötzlich unsere altzeitwürdige Burg in hellen prächtigen Lichtschein; ein lebhaftes Bild war es, das gewiß jedem Festtheilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Den Abschluß der Festwoche bildet heute Abend ein Abschiedsball im Pfälzer Hof, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind und welcher sich auch stets eines großen Besuchs zu erfreuen hat. Der festliche Nachmittag war durch zahlreiche Umzüge in kleineren Gruppen auf Wagen und zu Fuß, stets eine Musikkapelle vorum, dem III. geweiht. Während im vergangenen Jahre die Veranstaltungen sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden litten, prangte diesmal der Himmel durchweg im Sonnenglanz. Vivat sequens.

\* o. Karlsruhe, 29. Mai. Am Dienstag Vormittag fand auf dem Exercierplatze eine Uebung des hiesigen Leib-Dräger-Regiments statt. Infolge einer Störung bei einer Ritze stürzte ein Unteroffizier und ein Dräger vom Pferd und wurden durch Lawensche Verletzt. Während der Unteroffizier mit einer leichten Verletzung davonkam, erhielt der Dräger einen gefährlichen Stich in die Halsblutader; er befindet sich im hiesigen Militärhospital.

\* o. Oberammergau, 29. Mai. In der vergangenen Nacht brach in der Sägmühle des Leopold Braun hier Feuer aus, welches auch die Mahlmühle ergriff und wurden beide Gebäude ein Raub der Flammen. W. ist nicht versichert. Entschädigungssache ist noch unbekannt.

\* o. Forstheim, 29. Mai. Der 8 Jahre alte Volksschüler Fuhr, der von einem Pferde gefallen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

\* o. Freiburg, 29. Mai. Der Landesgerichtspräsident a. D. Schach ist nach langem kranken Leiden in der Irrenanstalt in Mennau im 72. Lebensjahre gestorben.

\* B.C. Freiburg, 29. Mai. Ein Anschlag am Säwargen Weist der hiesigen Unversität verbietet den schlagenden Studenten, mit feischen Kenschmüssen (Wunden vom Jovialkampf) auf den Straßen, auf der elektrischen Bahn und in öffentlichen Lokalen der Stadt zu verkehren. Zuweilen handelnde werden, abgesehen davon, daß der Jovialkampf bestraft werden kann, disziplinarisch belangt.

\* o. Ketzlingen, 29. Mai. Wie die „Verlag. Anst.“ schreiben, drangen in der vergangenen Nacht zwei unbekannt Männer mit einem Kiste durch die Nacht in das hiesige Spital ein. Nachdem sie in der Küche Alles durchsucht hatten, klopften sie an die Thür der Oberin, dieselbe öffnete, worauf das nachkommende Mädchen erkannte, welches die Eindringler mit dem Kiste bedrohten. Das Mädchen entließ ihnen das Kiste, worauf beide die Flucht erzielten.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der blinde Passagier.

Der neueste Schwank der Lustspiel-Fabrik von Oscar Blumenhal und Gustav Adelburg, „Der blinde Passagier“, ging gestern Abend am hiesigen Hoftheater erstmals über die Bühne. Es ist echte Blumenhal'sche und Adelburg'sche Waare, die uns da geboten wird, die aber weit unter dem Niveau des von den gleichen Verfassern stammenden „Welchen Wohl“ steht. Der Schwank bringt eine Nordlandsfahrt auf der „Victoria Luise“ auf die Bühne, zweifellos ein moderner eigenartiger Gedanke. Im ersten Akt wissen die Verfassers des Lustspiels auch zu fesseln, sei es durch den Reiz der Neuheit, den das Sujet hat, sei es durch verschiedene gute Einfälle, die gerade dieser Akt aufweist. Wir sehen das stolze Schiff „Victoria Luise“ vor Anker liegen, der Kapitän ertheilt an die Mannschaft Befehle und Anweisungen. Bald füllen die Passagiere, die an der Nordlandsfahrt teilnehmen und in einer Schaluppe vom Ufer an Bord des hübschen Dampfers gebracht worden sind, auf das Deck. Alles bunt durcheinander; man glaubt in Wirklichkeit der Abfahrt des Dampfers beizuwohnen. Jeder Typ von Ausflüglern ist vertreten: Der Weltkummler, ein Liebespaar, eine in der Scheidung liegende Frau, die im Norden Vergessen suchen will und in deren Begleitung sich der frühere Hausfreund befindet, ferner die unermüdlichen Stafffragen, die für die ganze Nordlandfahrt einen Dauersitz entzogen, ein junger Wiener Eisenbahnbeamter, der in einer Wohlthätigkeitslotterie ein Billet für die Nordlandfahrt gewonnen hat und, da er die Staatslotterie zugewiesen erhielt und sich der besonderen Aufmerksamkeit des Kapitäns erfreut, für reich gehalten wird, jedoch die unter der Ausflugs-Gesellschaft befindlichen Vater und Mutter heimatlichster Töchter Jagd auf ihn machen, während der vermeintliche Goldfisch in Wirklichkeit ein ganz armes „Goppel“ ist, der am Nordbahnhof in Wien Fabrikanten abhempelt. Unter den Amlingen des Wohlthätigkeits-Lotteries „Ruh i denn“ frägt sich der Dampfer in Bewegung und rauscht die Elbe herunter in das offene Meer, immer weiter dehnt sich der Fluß und immer weiter entfernen sich die Ufer, ein herrlicher Anblick und zweifellos der Höhepunkt des ganzen Stücks, der allein den Besuch schon lohnt. Der zweite Akt spielt sich vor einem schönen Wirthshaus des nordwestlichen Odes ab. Die Schwärden der Seekrankheit liegen hinter den Passagieren. Alles atmet auf. Eine prächtige Gebirgslandschaft entzückt unser Auge, wir hören auch noch einige gute Einfälle, und merken die empfinden aber vergeblichen Bemühungen der Verfassers, interessante und wirkungsvolle Verwicklungen zu schaffen. In den Mittelpunkt der Handlung rückt die in Scheidung liegende Frau Dr. Brückner, die sich zwar gern von dem früheren Hausfreund, Baron von Seltsingen, die Tour schneiden läßt, aber immer noch in Liebe an ihrem treulichen Mann hängt, wenn sich auch ihr Stolz durch noch gegen eine Verlobung aufbäumt. Dr. Brückner hat aber sein Unrecht längst eingesehen und bereut es. Er will sich mit seiner Frau wieder aussöhnen und hat sich unter falschem Namen in die Schiffskasse eintragen lassen. Erst nachdem das Schiff schon auf offener See ist, trifft er mit ihr zusammen, die jetzt nicht mehr entzinnen kann. Sie will aber auf Ode bleiben, um den Kaufstellungen ihres Mannes zu entsprechen, der Zufall will jedoch, daß sich auch ihr Mann zum Weiden entschließt — und die Sache endigt natürlich mit einer Verlobung des Ehepaares. Damit ist der zweite Akt zu Ende und gut wäre es, wenn sich der Vorhang nicht mehr heben würde. Aber der Abend muß ausgefüllt sein und das Stück muß somit einen dritten Akt haben. Leider! Dieser dritte Akt ist ganz inhaltslos und nichtsführend; er spielt sich in der Form eines Schiffsballes auf der Bühne ab, wobei nach und nach die verschiedenen alten und jungen Paare, die sich theils schon gefunden haben, theils im Laufe des Balles noch finden, in den Vordergrund treten. Selbstverständlich löst sich Alles in Wohlgefallen auf, Alles ist zufrieden, mit Ausnahme des Herrn Edward Wellermann, der furchtbar Holz darauf tozt, in dem Herrn aus Wien einen reichen Schwiegerjohn eingetauscht zu haben und jetzt, nachdem dieser sich mit seiner Tochter verlobt hat, erfahren muß, daß er der Herringsfalle ist. Gespielt wurde ausgezeichnet, wofür sich die Verfasser bedanken können. Bei minder gutem Spiel wird das Stück vor einem sicheren Durchfall kaum zu retten sein. Herr Hecht hat als Edward Wellermann eine Glanzleistung und das Ehepaar Dr. Brückner fand in Herrn K. Kert und Fr. Liffi vorzügliche Interpreten. Herr Godes spielte den Herrmann von Seltsingen in vollendeter Weise. Auch die übrigen Mitwirkenden, denen einzelne Erwähnung zu weit führen würde, boten ihr Bestes. Das Haus war gut besetzt und sehr beifallsstufig.

### Geschäftliches.

**Wahrschuld der Vermögensverwaltung der Adhaffon.**  
**Wahrschuld.** Gegenstand des Verfalls: „Mannheimer Schatzgüter“ VI in der letzten Sonntagnummer Ihrer schätzbaren Zeitung schreibt der Verfasser, dessen Verbindungen wir hier mit Interesse lesen und dem wir, weil er damit uns Allen aus der Seele spricht, unsere Anerkennung nicht versagen können, folgenden Satz: „In Mannheim W. habe ich kein einzig anständig solches mehr offizielles.“ Es gibt uns dies die feuchdige Veranlassung, hiermit auf unter so hübsch gelegenes und komfortabel eingerichtete Lokal „Königlicher“ am Stadtpark hinzuweisen, indem es wohl keinen angenehmeren Aufenthalt geben kann, als des Abends in dessen Tücheln, lustigen und vor Jungfräulein geschätzten Räumen bei besser und reichlicher Verpflegung seine Zeit zu verbringen und dabei den Klängen der nahe Stadtparkkonzerte zu lauschen. Die herabgelassenen, großen, offenen Fenster gegen den Stadtpark lassen einen herrlichen Ausblick geben. In Anbetracht dessen die wohlgeleiteten Vorträge auf dem Akkordeon — kein neueste Aufnahmen von Musikstücken und Liedern — abwechslungsreiche Unterhaltung. Auch eine geräumige freundliche Hofwirtschaft ladet zum Besuche ein. Nicht verzeihen möchten wir, darauf hinzuweisen, daß, außer einem prima Stoff, dunkel und hell, — dritter Brauerer-Kaufmann — Küche und Keller des Herrn Restaurateurs Kochs als verlässlich zu bezeichnen sind. Darum auf, ihr Weltstädter, nach dem Restaurant „Königlicher“.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

H. Frankfurt a. M., 30. Mai. Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser und die Kaiserin am 3. Juni Abends 7 Uhr 10 Min. eintrifften und nach Besichtigung der Illumination etwa 9 Uhr 40 Min. nach Wiesbaden fahren.  
 \* Wien, 29. Mai. Aus Anlaß der Feier des hundertjährigen Bestehens des zweiten Bataillons des Infanterieregiments „Kaiser Wilhelm“, zweites Großherzoglich Badisches Nr. 116 wurde vom Großherzog, welcher heute Mittag hier eingetroffen ist, eine Parade abgehalten. Der Großherzog hielt dabei eine Ansprache. Der Regimentskommandeur v. Grabenitz dankte und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Später fand ein Festessen im Offizierskasino statt, bei dem der Großherzog einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.  
 \* Köln, 29. Mai. In der Goldschmiedefabrik von Herz Roenneemann in der Rheinmühlstraße zu Ehrenfeld brach heute Nachmittag Feuer aus, das auch vier gegenüberliegende Häuser ergriff. Diese wurden ebenso wie die Fabrik eingeschert. Auch das obere Stockwerk der evangelischen Schule ist ausgebrannt.  
 \* Bremen, 29. Mai. Der Verein bremischer Bau- und Gewerbetreibender, der das gesamte bremische Baugewerbe vertritt, traf heute Abend mit der ausländischen Klempner-Vereinigung eine Vereinbarung, demgemäß die Klempner keine Lohn-

erhöhungen gewährt werden, wogegen diese die übrigen Forderungen fallen lassen. Die Vereinbarung bleibt bis 1906 in Kraft. Sämtliche in Bremen ausgeperrten Arbeiter nehmen am Dienstag die Arbeit wieder auf.  
 \* Berlin, 30. Mai. Die Morgenblätter melden: Gekoren ward die Witwe des Komikers Helmerding. — Der „Anfangs-“ meldet aus Götting: Der Streik der Glas- und Leinwand im böhmischen Jagelbühl ist beendet.  
 H. Luzern, 30. Mai. Bei einer Festigung des Pilatus ist Johann Julius Zillmann aus Charoltenburg von einer Felswand abgerührt. Die Leiche ist geborgen.  
 H. Wien, 30. Mai. Kaiser Wilhelm entsandte gestern durch den Militärattaché von Gilly an Kaiser Franz Josef die in Deutschland neu eingeführte Generalbiouste.  
 \* Prag, 30. Mai. Gestern Abend trafen 280 Sänger und Sängerinnen aus Leipzig hier ein, die bei dem vom deutschen Theater veranstalteten großen Musikfest mitwirken. Am Bahnhof hatte sich eine zahlreiche Menge zur Begrüßung eingefunden, darunter die Obmänner der deutschen Gesangsvereine und anderer Vereine, der Intendant des deutschen Theaters Eppinger und Dr. Engel aus Berlin.  
 \* Paris, 30. Mai. In der Kammer brachte Deloncle einen Antrag auf Verleihung von 10 000 Francs für die Expedition, die Dr. Jean Charcol für die Auffassung der Nordenskjöld'schen Expedition auszurüsten beabsichtigt.  
 \* Port de France, 29. Mai. Der Kommandeur de la Gascogne verlangt, daß der nördliche Theil der Insel völlig geräumt werde.  
 \* Vigo, 30. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist hier wieder eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von den Behörden, dem deutschen Konsul und den Offizieren des deutschen Gesandtschafts begrüßt. Die Bevölkerung bereitet dem Prinzen sympathische Ausgebungen.  
 H. Vissabon, 30. Mai. Mehrere reiche Gold- und Kupferminen sind auf Madeira entdeckt worden.  
 H. Barcelona, 30. Mai. Die Gasarbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie veröffentlichen einen Aufruf, worin die Kaufleute ersucht werden, kein Gas zu gebrauchen. Der Stadtombudman stellte der Gasgesellschaft Truppen zur Verfügung.  
 \* Petersburg, 30. Mai. Aus Anlaß des Stadijubiläums wurde heute Abend im Stadthaus eine Festigung gehalten. Nach der Sitzung wurden Anordnungen der Armee, der Universität, der Gelehrten Gesellschaft und der Stadt Moskwa erlassen, dann Vertreter auswärtiger Städte, an der Spitze Oberbürgermeister Kieffers-Berlin, und der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Deville, sowie Vertreter der übrigen Städte Russlands.  
 \* Yokohama, 29. Mai. Mehrere Parteien des japanischen Parlaments beschlossen, die Regierung gemeinsam zu bekämpfen und die Einführung der Verantwortlichkeit der Minister zu fordern. Das Vorgehen hängt mit Vorkommnissen in Beamtenkreisen zusammen.  
 \* New-York, 30. Mai. In Kansas, Iowa, Oklahoma und Texas sind die Saaten weggeschwemmt. Der Bahndienst ist gestört. Die Chicago-Rod-Island-Pacific, die Union-Pacifique und die Erie-Topoka und Santa Fe-Bahn sind besonders schwer betroffen.  
 Die Kurden in Marokko  
 \* Tanger, 29. Mai. Die vom Kriegsminister geführte Kolonne stieß mit den Aufständischen des Beni-Guilldo-Stammes zusammen und brachte ihnen eine Niederlage bei. Sieben Köpfe von Gefallenen und 15 Gefangene wurden nach Fez gebracht.

### Berliner Drahtbericht.

w. Berlin, 30. Mai. Die „Post. Itz.“ meldet aus Wien: Die Seebenachrichte bei Pola meldet vom Freitag Vormittag 1/11 Uhr ein sehr starkes Fernbeben. Das Erdbeben dürfte in der Umgegend von Sofia stattgefunden haben. — Daselbe Blatt meldet weiter: Eine schwerwiegende Engländerin stürzte sich auf dem Vierwaldstätter See vom einem Dampfer ins Wasser. Sie wurde vom Schiffsrab sofort gebietet. — Das „B. Tagbl.“ meldet aus Petersburg: Hier fanden in der letzten Nacht zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen statt. Die Regierung glaubt den Mordern des Gouverneurs von Ufa auf der Spur zu sein. — Das „B. T.“ berichtet aus Zürich: Die Erziehungsanstalt Rathausen bei Luzern steht in Flammen. Alle Institutsgebäude sind niedergebrennt. — Der „L. A.“ meldet aus Wien: Der hiesige Wirtschaftsbefehliger Stepanek in Dietsch wurde von seiner Frau, Tochter und seinem Sohn ermordet.

### Volkswirtschaft.

**Meinlich-Deutsche Kalkwerke.** Aus Gamm wird vom 29. Mai berichtet: Der Verkaufverein der Meinlich-Deutschen Kalkwerke beschloß heute in gemeinsamer Sitzung die Auflösung. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Jähmann.  
**Städtische Feuerschutz.** Der Freiburger Stadtmagistrate ist die Genehmigung zur Ausgabe Hypothekendarlehen über 10 000 000 Mark erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen: a. 3000 Schuldverschreibungen zu 2000 M., b. 2000 zu 1000 M., c. 1000 zu 500 M. und d. 1000 zu 200 M. Die Auszahlung der Zinsen geschieht halbjährlich auf 1. Mai und 1. November jeden Jahres. Die ordentliche Heimzahlung der Schuldverschreibungen beginnt im Jahre 1908 und endigt spätestens im Jahre 1951.  
**Mannheimer Petroleum-Konvention vom 30. Mai.** Amerikanisches Petroleum disponibel M. 22.—, russisches Petroleum M. 22.—, österreichisches Petroleum M. 22.— pro 100 Alts netto netto als bismann Vauer.  
 W. Weizen, 29. Mai. (Schlußkurs.) Spanter 88,91, Italiener —, Tarent C 32,70, Lärken D 80,35, Warkau-Milner —, Brina Grönich —.  
 \* London, 29. Mai. Gold-Rate 20 — Pro. Wechsel auf London 49 1/2 Pence.  
 \* London, 29. Mai. Silber 24 1/2 Pence, Dist. 9 1/2, Wechsel auf deutsche Währ. 90,65.  
 \* New-York, 29. Mai. 5 Uhr Nachm. Effecten.  
 London 60 T. Elds 4,25, 4,25, New-York Central 126 1/2, 126 1/2  
 Lond. Cable Trans 4,88, 4,88, North-Pacifie Pref 91 1/2, 91 1/2  
 Paris L. S. 5,15, 5,15, North-Pacifie Pref 91 1/2, 91 1/2  
 Deutschl. L. S. 94 1/2, 94 1/2, R. Cac 3 1/2 Bonds 7 1/2, 7 1/2  
 Lond. Ind. 75 1/2, 75 1/2, North-Pacifie Pref 91 1/2, 91 1/2  
 Canadian Pacific 124 1/2, 124 1/2, Union Pacific 88 1/2, 88 1/2  
 Southern Pacific —, 49 1/2, 4 1/2, 1925 125 1/2, 125 1/2  
 Erie, Wilm. & S. L. 149 1/2, 148 1/2, Silber 92 1/2, 92 1/2  
 Tenn. Rio Gr. Pref 84 1/2, 84 —, Kansas City S. B. 56 1/2, 57 1/2  
 Illinois Central 125 1/2, 124 1/2, United S. Steel 81 1/2, 80 1/2  
 Lake Shore —, —, —, —, —, —, —, —  
 Westville & W. 113 —, 112 1/2

\* New-York, 29. Mai. Abends 5 Uhr. (Tel.) Pro-duktenbörse. Weizen eröffnete stetig mit Juli zum letzten amtlichen Schlußkurs, befestigte sich sodann infolge der wieder erwarteten kleineren Verschiffungen aus Argentinien und zogen Preise, da aus den westlichen Staaten schwere Regenfälle gemeldet wurden, noch weiter an. Im späteren Verlaufe war der Markt nur geringen Schwankungen unterworfen; jedoch war die Stimmung stiller und Preise gaben Mangel beförderer Einflüsse wieder nach. Der Mai-Termin verkehrte in starrer Haltung und schwante der Preis zwischen 88—83 c. Schluß des Marktes stetig und Preise 1/2 c. niedriger, bis unüberändert.  
 In Exportwaare fand ein ziemlich gutes Geschäft statt und wurden 30 Bootladungen verkauft. Umsatz: 900,000 Bushels.  
 Mais eröffnete stetig 1/2 c. über der letzten offiziellen Schlußnotiz per Juli und verkehrte im weiteren Verlaufe unter denselben Einflüssen wie Chicago. Schluß stetig, September-Termin unüberändert, Juli 1/2 c. höher.  
 Die Exportnachfrage war klein, 5 Bootladungen wurden verkauft. Umsatz: 110,000 Bushels.  
 Kaffee niedriger auf Druck der Waise-Spekulation des Places bei Fehlen einer Stützung seitens des Publikums, und auf bedeutende Zufuhren in den brasilianischen Häfen. Schluß ruhig.  
 Baumwolle schwach auf enttäuschende Kabelberichte, günstige private Fernnachrichten und Enttäuschung des Handels über die geringe Nachfrage für Lokoabbaumwolle in Liverpool, dann steigend auf geringere Zufuhren als erwartet wurde und auf ausländische Nachfrage, sowie auf Enttäuschungen von privater Seite, die eine Steigerung begünstigten. Zum Schluß fielen die Preise auf Verkäufe der Hausiers und Waisiers. Schluß ruhig.  
 Chicago, 29. Mai. (Tel.) Produktionsbörse. Weizen eröffnete mit Juli 1/2 c. höher und konnten Preise sich Anfangs auf ungünstige Saatenhandberichte noch weiter behaupten, jedoch trat im späteren Verlaufe wieder eine Reaktion ein. — Infolge Realisationen der Hausiers erlitten Preise sodann eine Einbuße und war der Schluß bei steter Tendenz 1/2 c. niedriger bis unüberändert. — Weizenverlust 2 c.  
 Mais eröffnete mit Juli 1/2 c. höher, sodann erlitten Preise auf Verkäufen der Contreimere, sowie auf Realisationen aus den westlichen Staaten eine Aufbesserung. Contrahabschlüsse vor den Feiertagen wirkten gleichfalls günstig auf die Preise ein; jedoch machte sich im späteren Verlaufe unter Realisationen der Hausiers wieder ein Rückgang bemerkbar. Schluß stetig zu 1/2—1/2 c. höheren Preisen, während Mai 1/2 c. verlor.  
 Chicago, 29. Mai. 5 Uhr Nachm.  

Wheat	28.	29.	Schmalz Dez.	98	99
per Juli	77—	75—	per Juli	18—	18 1/2
per Sept.	78 1/2	76 1/2	per Sept.	17 3/4	17 1/2
per Okt.	79 1/2	77 1/2	per Okt.	16 3/4	16 1/2
per Nov.	80 1/2	78 1/2	per Nov.	15 3/4	15 1/2
per Dez.	81 1/2	79 1/2	per Dez.	14 3/4	14 1/2
per Jan.	82 1/2	80 1/2	per Jan.	13 3/4	13 1/2
per Febr.	83 1/2	81 1/2	per Febr.	12 3/4	12 1/2
per März	84 1/2	82 1/2	per März	11 3/4	11 1/2
per April	85 1/2	83 1/2	per April	10 3/4	10 1/2
per Mai	86 1/2	84 1/2	per Mai	9 3/4	9 1/2
per Juni	87 1/2	85 1/2	per Juni	8 3/4	8 1/2
per Juli	88 1/2	86 1/2	per Juli	7 3/4	7 1/2
per Aug.	89 1/2	87 1/2	per Aug.	6 3/4	6 1/2
per Sept.	90 1/2	88 1/2	per Sept.	5 3/4	5 1/2

 Liverpool, 29. Mai. (Schlußkurs).  

Wheat	29.	29.
per Juli	6 03 1/2	6 03 1/2
per Sept.	6 01 1/2	6 01 1/2
per Okt.	6 00 1/2	6 00 1/2
per Nov.	5 99 1/2	5 99 1/2
per Dez.	5 98 1/2	5 98 1/2
per Jan.	5 97 1/2	5 97 1/2
per Febr.	5 96 1/2	5 96 1/2
per März	5 95 1/2	5 95 1/2
per April	5 94 1/2	5 94 1/2
per Mai	5 93 1/2	5 93 1/2
per Juni	5 92 1/2	5 92 1/2
per Juli	5 91 1/2	5 91 1/2
per Aug.	5 90 1/2	5 90 1/2
per Sept.	5 89 1/2	5 89 1/2

 Eisen und Metalle.  
 Glasgow, 29. Mai. (Schluß.) Rohisen mittel numben warrants per Kassa 52/10, per Monat 59/11, Verkäufer frage.  
 Cleveand, 29. Mai. (Schluß.) Rohisen per Kassa 45/7, per Monat 45/8, Käufer frage.  
 London, 29. Mai. (Schluß.) Kupfer per Kassa 59 10/0 Kupfer 3 Monate 58 2/0, stetig. — Zinn per Kassa 194 10/0 Zinn 3 Monate 193 7/8, stetig. — Blei per Kassa 11 11/2, Blei 3 Monate 11 10/0, stetig. — Zink per Kassa 20 6/0, Zink 3 Monate 19 10/0, stetig. — Quecksilber.  
 Wasserstands-nachrichten vom Monat Mai.  

Stationen	25.	26.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Wien	5,45	5,50	5,54	5,57	5,71	5,71	
Wels	4,68	4,70	4,80	4,87	4,88	4,88	
Salzburg	3,15	3,20	3,40	3,45	3,44	3,44	Abds. 6 Uhr
Regensburg	2,80	2,81	2,87	2,71	2,75	2,77	Abds. 6 Uhr
Frankfurt	4,05	4,06	4,10	4,15	4,21	4,21	Abds. 6 Uhr
Mannheim	4,02	4,01	4,10	4,10	4,18	4,18	2 Uhr
Worms	3,50	3,50	3,53	3,52	3,58	3,58	Abds. 12 Uhr
Wiesbaden	3,47	3,49	3,50	3,57	3,61	3,66	Abds. 7 Uhr
Heidelberg	3,50	3,50	3,57	3,58	3,61	3,61	Abds. 12 Uhr
Stuttgart	1,70	1,72	1,17	1,72	1,74	1,74	10 Uhr
Köln	1,92	1,92	1,93	1,93	1,97	1,97	2 Uhr
Düsseldorf	2,18	2,15	2,18	2,11	2,11	2,11	10 Uhr
Bonn	2,21	2,19	2,28	2,24	2,21	2,21	2 Uhr
Essen	1,70	1,69	1,53	1,48	1,44	1,44	6 Uhr
von Westf.							
Mannheim	3,43	3,45	3,43	3,39	3,36	3,61	V. 7 Uhr
Düsseldorf	3,05	3,00	3,05	3,05	3,04	3,04	V. 7 Uhr

 Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmo, für Lokal- und Provinzial: Ernst Müller, für Feuilleton und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Karl Hoff. Druck und Verlag der Dr. S. Gass'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim.

### Welche Freude

es doch, wenn man bedenkt, daß man keine schmerzhaften, dumpfen Gelenke mehr im Laufe, und nur taubeloses reine Weiche durch den Gebrauch von Lutos Bals-Extrakt hat. Es ist mit vollem Recht in allen maßgebenden Geschäften zu haben; wo noch nicht, wo man direkt an Lutos Seitenfabrik in Wörmen schreiben, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. — Lutos Fabriken wurde, als einzigen der Branche, die Goldene Medaille der Weltausstellung 1889 verliehen; und der Staat hat Lutos Seifen, soviel die Medaille für hervorragende Leistungen verliehen. 12594

### Hof-Möbelfabrik E. J. Peter, Mannheim.

Inhaber: E. J. Peter und Emil Kranth. Fabrikanten Mannheim C. 3. und St. Ingolf. Verkaufsstellen und eingerichtete Musterzimmer nur in Mannheim, C. 3. und L. 1. 1. (Schloß u. Obermännlichen Hof). Große Ausstellung in Wörmen jeder Preisklasse. Übernahme ganzer Einrichtungen. 12577  
 Bekannt auf der Ausstellung der Deutschen Künstler-Ausstellung 1901. Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

### Auerbach

a. d. Bergstr., Hotel-Restaurant „zur Krone“ Telefon Nr. 69. Große Lokalitäten f. Vereine u. Gesellschaft. Beste Pension zu mäßigen Preisen. Prospect gratis. N. Wehr. 12651









H 1, S Mannheim H 1, S

# ! Was ich bringe!

Herren-Konfektion  
Knaben-Konfektion

Damen-Konfektion  
Blousen, Kostumes

elegant  
und  
billig.

chic  
und  
preiswerth.

Einfache  
und  
feine

Praktische  
und  
luxuriöse

**Auf  
bequeme  
Theilzahlung!**

Manufakturwaaren

Wohnungseinrichtungen  
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten

## Julius Jttmann

18426

H 1, S Mannheim H 1, S

### Wiesbadener Kochherde

Verkaufsstelle: grösste Auswahl am Platze. Verkaufsstelle:  
Filiale: N 2, 9. Gaskocher, Gasbadeöfen. S. Lindauer, E 2, 13.

#### Kaffee-Kayser bester u. billigster

Mischung zu Mk. 2,00 p. Pfd.
Mischung zu 1,80
Mischung zu 1,70
Mischung zu 1,60
Mischung zu 1,50
Mischung zu 1,40
Mischung zu 1,30
Mischung zu 1,20
Mischung zu 1,00
Mischung zu 0,90
Mischung zu 0,80
Mischung zu 0,75
Mischung zu 0,70
Mischung zu 0,65

**Malzkaffee**  
No. I gar. echt nur 25 Pfg. p. Pfd.  
No. II 20

#### Kaffeeengeschäft Gebr. Kayser.

Direkter Verkehr mit den  
Consumenten.  
Filialen in vielen Städten  
Deutschlands.

Verkaufsstelle in  
Mannheim: G 4, 12, Jungbuschstr.  
im Hause der Fischbülz, Adler;  
T 3, 22, im Hause der Herrn  
Th. Reichert; Q 1, 12, neben  
dem Kaffeehaus z. hl. Kreuz;  
Schwetzingerstrasse 115, Ecke  
Trautweinstrasse.  
Neckarvorstadt: Mittelstrasse 48  
am Markt. 18492  
Lindenhof: Meerfeldstrasse 25.

#### Bisquits in stets frischer Waare.

Delicat . . . . . per Rolle 10 Pz.
Albert . . . . . 20 "
Union . . . . . Pack. 25 "
Leibniz . . . . . 25 "
Eiweiss . . . . . Rolle 25 "
Volks-Melange 1/2 Pfd. 10 "
Haush. . . . . 15 "
Consum. . . . . 15 "
Mixed III . . . . . 20 "
Mixed II . . . . . 30 "
Mixed I . . . . . 35 "
Colonial . . . . . 22 "
Halbmond . . . . . 23 "
Noirée . . . . . 30 "

**Thee, Cacao**  
von 1.50 M. per Pfd. an.

#### Kapitalien

zum 1. und 2. Quartal in jeder Höhe bis zu 75% der amtlichen  
Schätzung, die höhere beim überliche Anlage von  
Privat-, Handel- und Stiftungsgeldern,  
den An- und Verkauf von  
Restkaufschillingen und Immobilien  
über die die Anlage, Stellung und Prüfung von  
Einzugs-, Vormundschafts- und Vereins-Rechnungen,  
Kontoverwaltungen, Miete und Vermietung, sowie Ver-  
pachtung von Wirtschaften, Läden etc.  
und die Vermittlung von Vergleichen bei Klagen, Zahlung-  
Schwierigkeiten und Teilungen erfolgt, prompt und billigst

**Josef Neuser.**  
Gontardstrasse 15, 2. Stof.

**Neubauten sowie Reparaturen**  
werden gut und billig ausgeführt, auch das  
Dachdeckergeschäft C. Wahlhelmer, T 3, 14.

#### Zahnarzt Lott P 6, 1<sup>l</sup>. Heidelbergerstr. P 6, 1<sup>l</sup>.

Umarbeitung schlecht sitzender Ersatzstücke,  
Reparaturen schnellstens.  
Civile Preise.

#### T 6, 39. Wichtig für Hausfrauen! T 6, 39.

**Federbetten-Reinigungs-Empfehlung.**  
Spezialgeschäft für rationelles Reinigen u. Federn  
von Bettfedern durch Dampf mit elektrischem Heissdampf,  
Walden, Wenden, Hum. u. Raschfüllen v. Bettfedern u. f. w.  
Lager in neuen Bettfedern und Daunend.

**J. Hauschild, Mannheim, T 6, 39.**

### Das Spezial-Kinder-Garderoben-Geschäft früher Ludwig Stuhl ist mit der Firma Sophie Link

F 1, 10, Marktstr.  
seit 1 Jahr vereinigt und empfiehlt seine enormen  
Sortimente in:  
Knaben-Anzügen  
Knaben-Paletots und Kragen  
Knaben-Blousen und Hosen  
Mädchen-Kleidern  
Mädchen-Jäckchen und Capes.  
Anerkannt grösstes Lager am Platze.  
Beachten Sie gefl. meine Schaufenster-Anstellung.

### H. Engelhard

Tapeten-Fabrik und -Handlung  
E 1, 1. Verkaufslokal E 1, 1.  
Tapeten, Dekorationen, Soirette, Tekko, Lincrusta, Lignomur.  
**Mansa-Linoleum**  
Resttapeten \* Linoleum-Reste  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Gritzner

**Fahrräder**  
mustergültige Qualitätsmarke!  
Motorzweiräder  
Maschinenfabrik Gritzner, Act.-Ges. Durlach.  
Begründet 1872. 2400 Arbeiter.

### Zur gefl. Beachtung!

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir in jüngster Zeit eine grosse Partie  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
in hell- und satin-Ruhdaumholz aufgestellt haben. — Neuzeit tadellose  
Arbeit, sehr preiswürdig. — Fünfjährige Garantie. 18598  
Zum Besuche laden höflich ein.  
**W. Landes Söhne**  
Rödelfabrik Q 3, 4. — Telefon 1163.

### Braut- u. Kinder-

Ausstattungen  
in allen Preislagen.  
**Max Wallach**  
Fernsprecher 1192. D 3, 6.



Wer seine Vögel lieb hat  
kann sein Futter bei  
**Ludwig & Schürthelm**  
D 3, 3.  
18097

### Roisdorfer Mineral-Quelle.

Nach dem Urtheil aller Sachkenner das beste  
aller Tafelwässer.  
Ausstellung Düsseldorf 1902 Staatsmedaille.  
Analyse: 1837

Professor Dr. Bischoff 1836 Prof. Dr. Freitag 1876 Dr. Schmalzacher 1902

Zugleich bringe ich mein aus garantiert reinem Trink-  
wasser hergestelltes **EIN** für Saison u. Monats-  
Abonnement, sowie im Detailverkauf in empfehl. Erinnerung.  
Alleinige Vertretung für Mannheim-Ludwigshafen:

**Eduard Eisenmann, Gontardstrasse 36.**  
Zweig Niederlage bei Josef Herrmann, Collini-  
strasse 24, parterre.  
Telefonruf: (E. Eisenmann) Nr. 2552.

**Ein wahrer Schatz**  
Für die unglücklichen Opfer  
der Scharlach-Epidemie  
und anderen ansteckenden  
Fieberkrankheiten  
das bewährteste Heilmittel  
Dr. Retan's  
Schuldbewahrung  
30. Aug. mit 11 Abtheil.  
Preis Mark. Leipzig-Jude,  
für an den schrecklichen  
Folgen dieses letzteren Leides,  
einem anstrengenden Heil-  
rungen, retten jährlich  
Tausende von sichern Tod.  
zu beschaffen durch das Ver-  
lags-Büreau in Leipzig,  
Rosenmarkt No. 24, sowie  
durch jede Buchhandlung.